Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

84stes Stück. Montag den 27sten October, 1788.

Beschreibung von Dublin.

Die Stadt Dublin, die Hauptstadt von Irland, die in der irländischen Sprache Balaclay genennt wird, liegt am Fluß Liffy, der einen geräumigen Hafen formirt. Ihre Lage ist besonders angenehm und gesund; sie ist auch schön gebauet, sehr volkreich, und nach London, die größte Stadt in den drey Königreichen unter der brittischen Krone. Gegen Mittag wird sie durch Berge gedeckt; gegen Abend liegt sie frey nach anmuthigen Ebenen; gegen Morgen hat sie das Meer sehr nahe; und der Fluß Liffy, der vormals ihre mitternächtige Grenze war, lauft jetzt fast mitten durch Dublin, und an demselben sind längst den Ufern Kayen zum Ausladen der Waaren, wo Fahrzeuge ankommen können, die nicht über 8 Fuß Wasser brauchen. Die Stadt hat eine sehr starke Mauer von Feldsteinen gegen den Mittag, die um das J. 838 von den Dänen erbauet, und mit Wällen befestiget

tiget ward. In dieser Mauer sind 6 Thore, aus welchem man in lange Vorstädte kommt, die denen von London ungemein ähnlich sind, nicht nur wegen der Form der Gebäude, sondern auch wegen der Namen der Straßen und Plätze. Sie wird, wie London auf jeder Seite durch neue Gebäude täglich vergrössert. Sie ist der große Marktplatz und Mittelpunkt des Handels für das ganze Reich, besonders wegen des beständigen Verkehrs mit England; denn obgleich Cork zum Handel mit den auswärtigen Gegenden, und zur Ausfuhr der Lebensmittel nach Westindien der vornehmste Haven ist: so übertrifft der Handel von Dublin den von Cork unendlich darin, daß es durch seine große Einfuhren von allerley Waaren aus allen Gegenden der Welt, entweder geradesweges, oder über England, den größten Theil des einländischen Handels an sich gezogen hat, und das alle Städte und Flecken des Landes sich von hieraus damit versorgen. Hierdurch wird Dublin gewissermaßen der Marktplatz von ganz Irland.

Bey allen diesen Vortheilen sind doch die Kauffahrteyschiffe von Dublin genöthigt, ihre Ladungen bey Ringsend, drey Meilen von dem Einlauf, in Barken oder andere kleine Fahrzeuge ein- und auszuschaffen. Indessen aber ist doch hier in allen Gegenden der Bay ein guter Ankerplatz, und für große Schiffe hat man nahe bey einer Insel, die Irlands Auge heißt, eine sehr bequeme Rhede.

Die Stadt hängt, auf beyden Seiten der Liffy, durch fünf Brücken zusammen. Der Fluß ist durch die ganze Länge der Stadt auf beyden Seiten eingefaßt; und es sind hier große Kayen, wo die Schiffe unter der Brücke vor den Thüren und Waarenlagern der Kaufleute ausladen. Die Mängel des Hafens werden durch ein erstaunliches Werk von Steinen und Pfählen ersetzt, das sich von Ringsend bis zu dem neuen Leuchtthurm erstreckt. Dies Werk ward nach der Ballast-Acte im neunten Jahr der Regierung der Königin Anne angelegt, und ist von Zeit zu Zeit durch die Unterstützungen des Parlaments befördert worden.

Die Kaufmannschaft besitzt hier ebenfalls eine Börse, die man den Tholsel nennt. Ein Gebäude, das die Stadt auf eigene Kosten zu diesem Behuf erbauet hat, und welches für ein sehr schönes Stück der Baukunst gehalten wird. Nach der Acte der Civillbill, werden hier alle Schuldenstreitigkeiten, die nicht über 20 Pf. St. betragen, auf eine kurze Art und mit geringen Kosten entschieden.

Unter den vielen hier befindlichen öffentlichen Anstalten zeichnen sich aus:

Die Meath's - Verpflegung, in der Grafenstraße, worin arme Fabricanten unterhalten werden.

Die Linnen-Halle, die im Jahr 1728 errichtet, und zur Niederlage und Beschauung der Linnen bestimmt ward, die nach Dublin zu Markte gebracht werden. Sie steht unter der Verwaltung der zur Aufmunterung der inländischen Linnenfabriken.

Die von hier ausgehenden Waaren sind: Wolle, welcher Artikel der englischen nicht viel nachsteht; Garn, das sehr schön und fein ist; gesalzen Fleisch, Häute, Talg, Butter, getrocknete Fische u. d. gl.

Scenen aus dem Leben Josephs.

Fortsetzung.

Als er von Paris wieder reisete, und in einiger Entfernung von Brest über ein Wasser setzen mußte, traf sichs, daß drey

drey junge Bauermädgen mit ihm sich zugleich auf der Fähre befanden. — Die herzhafteste, die vernommen hatte, wer er wäre, redete ihn also an: Herr! sind Sie nicht unsers guten Königs (des Königs von Frankreich), Schwager? — Ja mein liebes Kind! war des Kaysers Antwort, in einem Vertrauen erweckenden Tone! — Nun, da könnten Sie ihm wohl sagen, erwiederte sie, daß er uns unsre armen jungen Bursche los ließe, die wegen ein bischen Tobackskontrebande da unten auf der Galere rudern müssen. — Wenn Sie wüsten, was für eine Freude uns das wäre! — Wie heißen sie? fuhr der Kayser weiter fort liebreich zu fragen. Das Mädgen sagte die Namen und der Menschenfreundliche Monarch zeichnete sie in seine Schreibtafel, indem er jenen zuredete: Seyd ruhig, Kinder, ich verschaffe sie euch wieder, welches denn in kurzer Zeit eintraf. —

Edelmuth des Fürsten von Kaunitz.

In Abwesenheit des Kaysers meldete sich eine arme Offizierswittwe, und bat flehentlich um Pension. — Es soll ihnen geholfen werden, sagte der würdige Minister. Den andern Morgen ließ er einen Sänger kommen. Wie viel Besoldung haben sie? fragte er ihn — Tausend Gulden war die Antwort — O sagte der Fürst, sie könnten die Ehre haben eine schöne Handlung zu thun, die Wittwe eines braven Officiers glücklich zu machen, wenn sie 200 abgäben. — Nein das muß bezahlt seyn, sagte der Virtuose, und klopfte an seine Kehle, lieber den Abschied. — Sie sind ein edelmüthiger Mann antwortete der Fürst, fünf Nothleidenden kann ich nun helfen, und ihnen — hier ist der Abschied. —

Die Wittwe des Officiers wurde gerufen. Der Fürst gab ihr ein Präsent von 200 Gulden, und eine eben so hohe jährliche Pensionsversicherung mit den Worten: danken sie nicht mir, sondern diesem Herrn, der die Güte hat, sie ihnen abzutreten. Der Virtuose vergaß Triller und Kadenzen und entfernte sich. —

Kaum hatte der Kayser diese Handlung gehört, so ließ er, um den Fürsten recht deutlich von seiner Zufriedenheit zu überzeugen, die arme Offizierswittwe noch einmal kommen, und legte zu den 200 fl. noch 200 dazu.

Anekdote.

Ein junger Ausländer, der Gellerts Schriften gelesen hatte, entschloß sich diesen edlen Mann auf die Probe zu stellen, ob seine Handlungen auch mit seiner Sittenlehre übereinstimmten. Er gieng zu ihm als ein armer Student verkleidet, und klagte: „Wie sein Wirth ihn aus „dem Hause zu werfen drohe, wenn er „nicht gleich zehen Thaler Miethe bezah„le — und wie er noch keinen Pfennig „dazu hätte."

Gellert. (geht zum Schrank' und holt ein Päckchen Geld) Ich will sehen. — Hier ist alles was ich habe. Es sind nur vierzehn Thaler, aber ich will ihnen doch zehn davon geben. Gott wird weiter helfen. —

Fremder. (fällt ihm mit Thränen um den Hals.) Vortreflicher Mann! können Sie mir vergeben? — Ich bin nicht arm, sondern ich kam bloß, um zu sehen, ob Ihre Handlungen Ihren Lehren entsprächen. —

Gellert. Warum sollt ich denn das nicht thun, was ich lehre?

Fordon,

Fordon, vom 18ten bis zum 25ten nach Elbing.

Moses Otto Kelmer, 1 Gefäß mit Flachs. Elkan Margolius, 1 dito. Leinwand. Wulff Israel, 2 dito. Pottasche. Bereck Schaye, 1 dito. dito Czaszynski, 2 Traften eichne Planken. Derselbe, 1 Gefäß Pottasche. Bartel Szymba, 2 dito. Weizen. Pepliuski, 1 dito. dito. Bonkowski, 1 dito. Weizen und Roggen

Wechsel-Cours. Königsberg, den 25. Oktobr. 1788.

Amsterdam	41 Tage		1 L. vls.		=		308		gr.
—	71 —				=		306	1/2	gr.
Hamburg	3 Wochen		1 Rthlr. bco.		=		137		gr.
—	6 —		=	=	=		136	1/2	gr.
Rändige holländische Dukaten			=	=	=	fl.	9	15	gr.
Unrändige dito		=	=	=	=		9	3	gr.
Alberts-Thaler rändig		=	=	=	=		4	15 1/2	
dito alte		=	=	=	=		4	13	

Elbingsche Speicher-Getreide-Preise bey Last.

Weizen weisse Poln.		—	130	Pfd.	315	bis	—	Fl.
dito. hochbunte dito.		—	128	—	305	—	300	
dito. bunte Thornsche		—	—	—	280	—	270	
dito. Werder und Höchsche			—	—	270	—	265	
dito. brandspitzige		—	—	—	—	—	—	
Roggen reine Poln.		—	—	—	—	—	—	
dito. Werder und Höchsche			120	—	175	—	—	
Gerst frische	—	—	103	—	165	—	—	
dito. alte	—	—	—	—	145	—	—	
Haber	—	—	—	—	115	—		
Erbsen weisse frische		—	—	—	—	—	—	
dito. graue alte		—	—	—	235	—	—	
Malz	—	—	—	—	—	—	—	

Am Mitwoch den 29. Oct. um 2 Uhr Nachmittags soll eine Partie naß gewordene Isländische Fische und Flachs in der Eisenwage an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Einem geehrten Publikum mache hierdurch bekannt, daß ich Sohlen von Pferdehaaren, nach englischer Art verfertige, welche die Füße vor aller Nässe und Kälte schützen und folglich der Gesundheit sehr zuträglich sind. Die Preise sind davon billig. Meine Wohnung ist dem Exercierhause gegen über

Dan. Isaac Brandenburger, Friseur.

Es ist das Haus auf der Neustadt in der Herrngasse sub No. 837. mit 4 Stuben, Küche und Keller, einem Hintergebäude worinnen ein Kuh- und Pferdestall nebst Heuschoppen und einem kleinen Garten aus freyer Hand zu verkaufen oder zu vermiethen: Kauflustige belieben sich bey Endesunterschriebenen zu melden.

Petratz.